

Ev.-Luth. Kirchengemeinde Heiligengeist in Kiel  
Pastorin Claudia Bruweleit  
[Bruweleit@heiligengeist-kiel.de](mailto:Bruweleit@heiligengeist-kiel.de)  
[www.heiligengeist-kiel.de](http://www.heiligengeist-kiel.de)

Pfingsten 2010

Predigt zu Apg. 2, 1-18

Eröffnung Skulpturenausstellung „Flammende  
Apostel“ von Ulrich Lindow (Ansgarkirche und  
Pauluskirche Kiel 23.5.-27.6.2010)

Einweihung Gemeindehaus „Pauluspavillon“

Liebe Gemeinde!

Im Gottesdienst zum ökumenischen  
Stadtkirchetag 2004 in der Ostseehalle stand auf  
der Bühne eine Frau, die zur Gemeinde gewandt  
mit schnellen, anmutigen Gebärden ihrer Arme  
und Hände jedes gesprochene oder gesungene  
Wort begleitete. Sie dolmetschte das Geschehen  
für die Gemeinde der Gehörlosen. Mit ihrer  
ganzen Gestalt, ihrer Mimik, ihren Gesten  
verkörperte sie das Gehörte. Meine damals  
neunjährige Tochter war fasziniert von ihren  
Bewegungen. Guck mal, Mama, sagte sie später,

das heißt: alle zusammen, und das: Beten. (Und vollführte die entsprechenden Gesten.) Das heißt Gott und das große Taten... Mit der Neugier und Beweglichkeit eines Kindes hatte sie Informationen aufgenommen sich dieses neue Ausdrucksmittel angeeignet und spielte damit.

Auch wir in der Pauluskirche heute morgen sind eingeladen, mit den Augen eine Botschaft aufzunehmen. Zu versuchen zu verstehen, was der Künstler Ulrich Lindow uns durch diese Skulpturen sagen möchte. Wie Gebärdendolmetscher einer fremden Sprache stehen seine Flammenden Apostel im Altarraum. Freakige Gestalten, wie der Künstler selbst sagt, befremdlich anzusehen. Augen, Mund und die Flammenkrone zeichnen sie aus. Und ihre Arme und Hände, überdimensional groß, bedeutsam. So, wie sie hier stehen, scheint es etwas Unerhörtes zu sein, das sie erfüllt hat. Es verstört sie, ihre Gesichter sind Erstaunen, sind Schrecken, sind Verwunderung. Ihre Gebärden haben nur wenig mit dem zu tun, was uns an Gesten eigen oder geläufig ist.

Sitze ich hier in der Kirche, so bringen mich die Figuren aus der Ruhe – mindestens ist es nicht die erwartete Besinnlichkeit, die ich von der Pauluskirche mit ihrer aufstrebenden und nach vorne, zum Altar ausrichtenden Architektur und Bestuhlung gewohnt bin. Die Flammenden Apostel Figuren stehen meinen Gedanken im Weg, sie bilden einen Widerstand. Sie haben einen Ort eingenommen, der dem Heiligen reserviert ist. Hier konzentriert sich inneres Sehnen und Beten zu Gott. Nun aber stehen diese sie in ihrer Vielfalt da. Sie werfen meinen Blick auf mich zurück. Ihre Münder sind geöffnet, sie reden, aber was sagen sie? Ich kenne ihre Sprache nicht und doch stehen sie so, dass Gottes Wort, das am Altar zur Gemeinde gesprochen wird, wie die Bibellesung heute morgen, aufgenommen zu sein scheint in ihrer Gegenwart. Ich sehe in ihnen Gestalt gewordene Reaktionen auf Gottes Wort, auf Gottes Geist. Momentaufnahmen davon, wie Menschen zeigen, dass sie von Gott berührt sind. Entflammt, angesteckt von seiner Energie.

Darum lasse ich mich jetzt auf ein Experiment ein, das Sie vielleicht noch etwas mehr beunruhigen wird: ich predige weiter vom Altarraum aus. Auf die Gefahr hin, dass Sie mehr Aufmerksamkeit den Flammenden Aposteln schenken als dem, was ich sage. Lassen Sie uns auf diese Gebärdendolmetscher für das Feuer der Pfingstgeschichte achten.

Ich nehme mir zwei heraus:

Die erste Skulptur steht hier unterhalb der Kanzel, in violett-rottem Gewand und roten Beinen. Sie hält die Augen geschlossen, das Gesicht leicht angehoben, die Hände zu einer Schale geöffnet und ähnlich einer Schaufel zu sich hin geneigt – so, als sei sie in meditativer Versenkung und bereit, aus der Tiefe ihrer Meditation heraus etwas mitzunehmen, das ihre Mitte berührt. Die Flammenkrone wie eine Antenne ausgerichtet nach oben. Deutlich sind die Lippen herausgearbeitet – empfindsam und sinnensfreudig. Das Violett und Rot bestärken den sinnlichen, anziehenden Eindruck. Es sind die Farben der Nacht. Ich verstehe: Gottes Wort berührt mein Innerstes. Er meint mich. In Augenblicken tiefster Innerlichkeit erkenne ich,

dass lieben und sich verlieren das Selbe ist.  
Christus hat sich auch so hingegeben. Dieser  
Apostel sagt mir: Vertrau der Kraft der Liebe.

Die Zweite ist der Schwarze hier mit der  
gezwirbelten Flammenkrone. Er hebt die Arme  
wie zum Gebet nach oben – ist es Ratlosigkeit,  
die ihn erfüllt? Sagt er: Herr – ich weiß nicht,  
was soll das alles? Seine Augen wirken groß und  
fast erschrocken. Sein Kleid ist Erdfarben wie  
die afrikanische Erde, wie Wüstensand. Aus dem  
Staub richtet er sich aus zu Gott. Seine Hände  
formen eine offene Fläche – man könnte den  
Querbalken eines Kreuzes hineinlegen oder auch  
den oberen Strich des Buchstaben T. Trägt er die  
Sorge um Nahrung und Überleben des  
afrikanischen Kontinents hinauf an das Kreuz?  
Suchen seine Augen Christus, den, der in Liebe  
Leiden ertrug? Lässt er in seiner Gestalt das Lob  
Gottes Raum gewinnen und richtet sich aus –  
von der Körpermitte bis zur Spitze seiner  
Flammenkrone zu Gott - und dankt ihm für  
diesen neuen Tag? Ich ahne: Gottes Geist  
vermag aus der Niedergeschlagenheit  
aufzurichten.

Der Evangelist Lukas erzählt in seiner Apostelgeschichte:

*2 Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen.*

*3 Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen,*

*4 und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in andern Sprachen wie der Geist ihnen gab auszusprechen.*

*Die Menschen aber aus unterschiedlichen Völkern wunderten sich: wir hören sie in unsern Sprachen von den großen Taten Gottes reden.*

Das Brausen, die Flammen, die Erschütterung – sie sind die Sprache der Bibel dafür, dass Gott selbst erscheint. Gottes Geist entflammt sie. Ihre Rede, ihre Haltung ist Ausdruck seiner Gegenwart. Die Apostel der Pfingstgeschichte werden von ihr erfasst und können nicht anders, sie müssen erzählen, ihren Glauben weitersagen: So dolmetschen sie Gottes Wort, übersetzen es so, dass die Umstehenden es verstehen – jeder in

seiner Sprache, jede nach ihrem Vermögen, genau darin liegt ist die Kraft des Heiligen Geistes: er bewegt sie alle, sie verstehen je nach ihrer eigenen Kraft.. Petrus schließlich fasst in seiner Predigt zusammen, worum es geht in diesem Wort von den großen Taten Gottes: um Jesus Christus und darum., dass Gott ihn auferweckt hat. Dieses Wort muss immer weiter verdolmetscht werden, damit alle Menschen es verstehen.

Ulrich Lindow hat uns mit den Flammenden Aposteln seine Übersetzung präsentiert. Wir sehen sie hier als farbenfrohe, in manchem naiv anmutende Form und Gestik. Sie sind Freaks, sagte er in einem Interview, begeistert von ihrer Sache, unkonventionell. Ich empfinde sie sehr speziell – und fröhlich.

So weisen sie uns auf unsere Eigenart hin als Menschen, die Gott ebenfalls sehr speziell geschaffen hat. Mit Stärken und Schwächen.

Auch mit vielen Macken und Eigenarten, die andere nicht verstehen, die wir selbst nicht begreifen.

Die zwölf Apostel hier sind Symbol für die Vielzahl der Christusanhänger damals und heute. Gottes Geist wirkt in uns. Die Flamme seiner Liebe brennt in vielen Menschen.

Er braucht jede und jeden von uns, um sein Wort so zu übersetzen, dass alle Menschen es verstehen können. Jesus Christus – ihr hieltet ihn für tot, aber siehe, Gott hat ihn auferweckt. Sein Geist schafft neues Leben – nicht nur an Christus, sondern auch unter uns. Das ist die Pfingstbotschaft. Sein Wort breitet sich aus, wo wir uns begeistern lassen von dieser unfassbaren Botschaft, dass wir in allen unseren Eigenarten und Verschrobenheiten nicht zu merkwürdig, nicht zu unansehnlich sind, sondern gerade recht, um von Jesus Christus und Gottes großen Taten zu erzählen – mit unserem ganzen Körper, wie die Dolmetscherin für die Gehörlosen, mit unserem ganzen Wesen. Wo Traurige getröstet werden, Streitende sich für Versöhnung einsetzen und Gottes Lob fröhlich erklingt aus Situationen der Schwachheit heraus, da wird etwas von diesem Geist sichtbar, hörbar, verstehbar.